



Pressekonferenz: „LSE-Studie – ein erster Blick“

Spitzen der Sozialversicherung nehmen Einschätzung vor

Freitag, 25. August 2017, 10.00 Uhr

GesprächspartnerInnen:

Mag.^a Ingrid Reischl

Vorsitzende der Trägerkonferenz

Dr. Alexander Biach

Vorsitzender des Verbandsvorstandes

Mag. Bernhard Achitz

Stellvertretender Vorsitzender des Verbandsvorstandes

Mag. Martin Schaffenrath, MBA MBA MPA

Stellvertretender Vorsitzender des Verbandsvorstandes

Hauptverband, Sitzungssaal Erdgeschoß, 1030 Wien



ERSTEINSCHÄTZUNG LSE-STUDIE

Umfangreiche Studie zeigt Stärken und Schwächen

Die vorliegende Studie der London School of Economics (LSE) ist die umfangreichste Studie seit sehr langer Zeit, die sich mit unserem Gesundheitssystem beschäftigt. Das Autorenteam von der LSE genießt weltweit einen hervorragenden Ruf und hat sich in den letzten Jahren mit staatlichen Gesundheitssystemen auf der ganzen Welt beschäftigt. Wir finden auf 1400 Seiten eine gute Gesamtschau, die sich mit den Stärken und Schwächen unseres Gesundheitssystem beschäftigt und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigt.

Gründliche Analyse in Arbeit

Wir werden die Studie in den nächsten Wochen detailgenau, Seite für Seite analysieren und unsere Ableitungen treffen. Auch wenn die Detailanalyse noch Zeit benötigen wird, so kann man wohl heute schon mit Fug und Recht behaupten, dass dieses Werk ein Stück weit der Kompass für die nächsten Jahre in der Gesundheitspolitik sein wird.

LSE bestätigt: Verwaltungskosten niedrig

Aus der Sicht der LSE stehen wir wesentlich besser da als Länder mit vergleichbaren Systemen wie die Niederlande, Belgien und die Schweiz – in Deutschland sind die Verwaltungskosten laut LSE mehr als doppelt so hoch. Die LSE-Studie liegt hier auf einer Linie mit der jüngst publizierten OECD-Studie.

Verwaltungskosten sinken, Reformen greifen

Wir sind erfolgreich, wenn es um unsere Verwaltungskosten geht. Besonders deutlich sieht man das am Vergleich der Zahlen 2000 und 2016. Betrug die Verwaltungskosten in der SV im Jahr 2000 noch 2,5 % der Einnahmen, sind sie heute um rund 20 % niedriger und belaufen sich nur mehr auf 2 %. Eine noch deutlichere Senkung des Anteils der Verwaltungskosten an den Gesamteinnahmen haben wir in der KV erreichen können. Hier sind die Kosten im Vergleich zum Jahr 2000 gar um fast 30 % von 3,7 % auf 2,7 % gesunken.

Unser Reformweg stimmt

Die Studie fordert Verbesserungen in den Bereichen der Leistungsharmonisierung und der Aufgabenbündelung. Wir sehen uns daher nach erster Durchsicht in unserem Reform-Weg unterstützt und werden diesen konsequent weitergehen. Wir werden uns im Sinne der Versicherten weiter um noch mehr Effizienz und bessere Leistungen und Services bemühen. Das geht von weiteren Projekten in der Aufgabenbündelung über die Harmonisierung von Leistungen bis hin zu einfacheren Prozessen bei Mehrfachversicherten.



Ausbau Primärversorgung als Schlüssel zum Erfolg

Österreich ist derzeit Europameister in der Disziplin „Spitalseinweisungen pro 1.000 Einwohner“. Wir geben mehr Geld im Spitalsbereich aus als vergleichbare Länder. Die Behandlung von Patienten ist im Spital am teuersten, das wissen wir. Die Studienautoren schlagen vor, dass wir die Primärversorgung deutlich ausbauen, weil es gesünder, besser und billiger ist, die Versicherten im niedergelassenen Bereich zu versorgen. Diesen Vorschlag unterstützen wir voll und ganz und hoffen, dass die Politik hier über Partei- und Bundesländergrenzen hinweg in die Umsetzung kommt.

Länger gesund leben - länger gesund bleiben

Die Qualität eines Gesundheitssystems wird am Zugewinn an gesunden Lebensjahren gemessen. Hier liegen wir in der Prognose international gesehen trotz guter Ausgangsvoraussetzungen im unteren Drittel. Das ist ein Ergebnis der Studie, das uns nachdenklich machen muss und hier sind wir es der Bevölkerung schuldig gegenzusteuern. Durch Intensivierung der Gesundheitsförderung, bessere Behandlungsmethoden, besseres Disease Management und vieles mehr.

Die viel diskutierte Strukturfrage

Erstens: Laut LSE ist die Zahl der Träger nicht relevant.

Zweitens: Egal in welchem System wir arbeiten: Wir müssen Leistungen harmonisieren und Aufgaben bündeln, unabhängig vom System.

Drittens: Es gibt drei Modelle, die umfangreicher gesetzlicher Änderungen bedürfen, teilweise sogar bis in die Verfassung hinein. Das Modell 4 ist eines, das uns zahlreiche Änderungen bringen wird, aber gangbar, schnell umsetzbar und zukunftsträchtig ist.

Leistungsharmonisierung

Ungerechtigkeiten beseitigen

Niemand versteht, dass es zwischen den Trägern unterschiedliche Leistungen gibt. Eine Harmonisierung lässt sich nicht von einem auf den anderen Tag umsetzen. Trotzdem sind wir der Überzeugung, dass harmonisierte Leistungen eine Frage der Gerechtigkeit sind und raschest umzusetzen sind.

Schritt für Schritt

Erstes Ziel der Leistungsharmonisierung ist es, diejenigen Leistungsbereiche zu harmonisieren, die für die Versicherten eine hohe Relevanz haben. In weiterer Folge werden die Leistungsbereiche behandelt, die einer vertraglichen Umsetzung bedürfen bzw. für die das Gesetz geändert werden muss.



Wir setzen bereits um, LSE bestätigt das auch

Wir haben in einem ersten Schritt 23 Bereiche identifiziert und 11 davon sind bereits umgesetzt. Stichwort: Zahnschienen, Rollstühle, Zeckenimpfungen und vieles mehr. Wir sind hier also bereits aktiv und das bleibt auch den Studienautoren nicht verborgen. In der Studie wird auf Seite 244 anerkannt, dass wir das Thema Leistungsharmonisierung bereits angegangen sind und es werden dort auch unsere bisherigen Erfolge aufgelistet.

Keine Verschlechterungen

So komplex die Harmonisierung auch ist, wir verfolgen ein einfaches Ziel: Bei der Harmonisierung der Leistungen kommt es bei den zu harmonisierenden Leistungen zu Verbesserungen für die Versichertengemeinschaft.

Aufgabenbündelung

Wir zeigen jetzt schon, wie es geht

Wir haben in der Vergangenheit bereits gezeigt, dass die Bündelung von Aufgaben zu Kostenersparnissen führt. Im Backoffice-Bereich werden bereits heute viele Dienstleistungen gemeinsam für alle Sozialversicherungsträger erbracht, etwa in der IT. Auch erfolgt der gesamte Medikamenteneinkauf bereits über einen österreichweit vom Hauptverband erstellten Erstattungskodex. Diesen gemeinsamen Weg der Aufgabenbündelung werden wir konsequent weitergehen.

Weitere Bündelungspotentiale finden und nützen

Wir werden daher sofort und ohne Zeitverzögerung die vorgeschlagenen Themenfelder für gemeinsame Servicezentren analysieren und rasch einen Vorschlag für eine Umsetzung machen. Minister Stöger hat Dinge wie Beitragseinhebung und Personalverrechnung angesprochen, wir setzen uns da selbst in der Nachdenkphase gar keine Grenzen und werden diese Diskussion unter den Trägern ergebnisoffen und ohne Tabus führen.

Mehrfachversicherte

Rasche Lösungen umsetzen

Jeder Versicherte soll in Zukunft, unabhängig bei welcher Versicherung er versichert ist, unter dem Strich nur Beiträge bis zur Höchstbeitragsgrundlage zahlen. Dafür wird die Sozialversicherung ohne Zutun der Versicherten Sorge tragen. Hier brauchen wir aber die Unterstützung des Gesetzgebers.

Mehrere Varianten denkbar

Neben der administrativen, automatisierten Lösung geht die Studie u.a. auch auf ein Modell ein, wonach man dort versichert sein soll, wo man mehr Beiträge bezahlt bzw. mehrheitlich seine Einkünfte erzielt.